

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 27 (1971)
Heft: 5

Rubrik: Wort und Antwort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zehn Minuten Sprachkunde

Frau Nationalrätin

Am letztjährigen Frageabend des Zürcher Sprachvereins wurde — eben war die erste Frau in den Stadtrat (die Exekutive) gewählt worden — die Frage „Frau Stadtrat oder Frau Stadträtin?“ aufgeworfen. Kurz danach wandte sich der Zürcher Stadtrat seinerseits mit dieser Frage an unser Mitglied Walter Heuer. Er schloß sich der Meinung an, die dieser Fachmann schon im Schoße des Vereins geäußert hatte, daß nämlich die weiblichen und die männlichen Bezeichnungen als gleichwertig zu betrachten seien und daß die Frau folglich ein Recht darauf habe, mit der weiblichen Titelform angesprochen zu werden. Die männliche Form, nur weil sie älter ist, den Frauen aufzudrängen, das widerspräche der gesellschaftlich-politischen Gleichberechtigung. Es ist zu hoffen, daß dieser Grundsatz auch Beachtung finde, wenn im Herbst 1971 erstmals Frauen in den Nationalrat gewählt werden. Also: Frau Nationalrätin! P. Waldburger

Wort und Antwort

Amerikanerwagen (zu Heft 4, Seite 128)

Sehr geehrter Herr Dr. Meyer,

ich bin nicht so sicher, daß der „Amerikanerwagen“ ein Einzelfall ist. In meiner Kartei finde ich noch: *Amerikaner-Überkleid* (Jelmoli), *Amerikaner Firmen* (NZZ), *Ausländerbanken*, *Elsässerbahn*, *Engländer-Anzug*, *Franzosenbub*, *Franzosenfranken*, *Franzosenkaiser*, *Genfersitz*, *Genferfreunde*, *Genfervereinigung*, *Isländer Ponies*, *Italienerkinder*, *Italienerhühner*, *Italienerwirtschaft*, *Lappländerhund*, *Österreichersieg*, *Römerbirnen*, *Römer Vertrag*, *Parisertheater*, *Österreichischer Bauer*, *Tschechenkrise*, *Türkenhonig*, *Türkenkorn*.

Auch in Deutschland üblich sind: *Perserteppich*, *Schwedentrunk*, *Judenschule*, *Böhmerwald* usw. In Österreich waren um 1875 festzustellen: *Holländer Hase*, *Österreichischer Wein*.

Es scheint mir also diese Bildungsform einer Tendenz des schweizerischen bzw. älteren Schriftdeutsch zu entsprechen (siehe auch Kaiser 2, 29).

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf die alte Diskussion über den „Schweizerbürger“ zurückkommen. Auch hier scheint es sich doch um eine Grundtendenz zu handeln. Schon die Betonung auf der ersten Silbe zeigt, daß die Zusammensetzung als eine enge Einheit empfunden wird, daß sie trotz aller logischen Gegenargumente immer wieder in einem Wort geschrieben wird. Viele ähnliche Fälle sind zu verzeichnen: *Schweizerknabe*,

Schweizersoldaten, Schweizerstädte, Schweizerbauer, Schweizerfreunde, Schweizergrenze usw.

Entspricht beides nicht einem schweizerischen Hang zur Kürze? Immer wieder fällt mir dieser Hang in den verschiedensten Formen auf:

Schütz, Beck

Einlad, Ablad, Auflad, Umlad, Unterbruch, Untersuch, Beschrieb

Badanzug, Wartsaal, Preßfreiheit, Wiesland

Feuchte, Heitere, Tröckne

zinsen, steuern, schlanken, kuren, arzten, ändern, bessern, wohlten

garnicht, nachhaus, nurmehr, zunacht

Epi, Seki, Konsi, Kondi, Jugi, Stapi usw.

Mit freundlichen Grüßen

E. W. Longet

Gaststättennamen (zu Heft 4, Seiten 106 und 112 ff.)

Mit großem Interesse lese ich immer den „Sprachspiegel“. Daß ich ihn auch gründlich lese, beweise Ihnen folgendes: In dem sehr interessanten Artikel über Gaststättennamen soll der Gott der Fruchtbarkeit Priapus heißen und nicht Priapos, und „Tea-room“ schreibt sich laut Duden mit kleinem r. Nüt für unguet und freundlichen Gruß! F. S., Buchdrucker

Es freut uns, zu vernehmen, daß wir so genaue Leser haben; für das Kompliment besten Dank! Was den spätgriechischen Gott der Fruchtbarkeit betrifft, so heißt er auf griechisch zunächst *Priapos* (Betonung auf dem *i*), die Römer übernahmen ihn dann in ihre Sprache als *Priapus* (Ton auf dem *a*), wie sie das ja durchwegs hielten (*daktylos: dactylus, Homeros: Homerus* usw.). Da wir in Westeuropa die Antike über das Latein kennengelernt haben, stehen bei uns meistens die lateinischen Wort- und Namenformen im Vordergrund, aber die griechischen darf man doch auch brauchen. Mit dem Tea-room hingegen haben Sie vollständig recht. km

Aufgespießt

Wieso „x“ für die Unbekannte?

Mathematiker benutzen das Zeichen täglich, es gehört zu den frühesten Schulerinnerungen. Aber was bedeutet es *von Haus aus*? Fragt man Fachleute, dann erregt das Erstaunen — aber eine Erklärung? Viele Nachschlagewerke, in denen ich eine Aufklärung gesucht habe, schwiegen. Zufällig stieß ich im Etymologischen Wörterbuch von Kluge/Mitzka (Berlin 1967) auf das Stichwort *Wolkenkuckucksheim*. Das hätte ich dort nicht vermutet, schloß also messerscharf, daß auch „x“ da eine Heimat habe, und siehe da: „Die Araber nannten eine unbekannte Größe *schai* ‚Sache, Etwas‘; die ital.